

Nichtamtlicher Teil.

Der Buchhandel in Berlin i. J. 1904.

Über die Lage des Buchhandels in Berlin bringt der für 1904 soeben erschienene Jahresbericht der Handelskammer zu Berlin folgenden Bericht:

Das Berichtsjahr ist für den Berliner Buchhandel ein solches ruhiger Weiterentwicklung gewesen. Das Verlagsgeschäft war im allgemeinen gesund und bewies die stetig wachsende Anteilnahme Berlins am gesamten deutschen Buchhandel.

Von einem energischen Aufschwung auf allen Gebieten ist zwar nicht zu berichten, und ein solcher dürfte auch nicht eintreten, so lange noch in Deutschland die Aufwendungen für Bücherankäufe den letzten Platz im Ausgabenetat einnehmen. Immerhin hat sich auf einzelnen Gebieten eine zunehmende Kauflust des Publikums bemerkbar gemacht. Diese ist besonders der sogenannten schönwissenschaftlichen Literatur zugute gekommen; hier hat der Verlagsbuchhandel eine sehr rege Produktion entfaltet. Der Absatz an Prachtwerken war gering, hingegen waren künstlerisch illustrierte Werke in Buchformat, die in ebenso schönen wie billigen Ausgaben hergestellt werden, stark begehrt. Auch der Kolportagebuchhandel hat aus der vermehrten Nachfrage Nutzen gezogen. Obwohl die Verbreitung der billigen Literatur keine Abschwächung erfahren hat, sind Anzeichen dafür vorhanden, daß die breiteren Volksschichten für literarische Darbietungen empfänglicher werden. Die seit einigen Jahren zu beobachtende Neigung des Publikums, seinem Lesebedürfnis nicht bloß durch Entleihen, sondern auch durch Kauf von Büchern Rechnung zu tragen, machte Fortschritte. Die Verlagshäuser, die sich mit besserer Belletristik befassen, hatten infolge hiervon eine merklige Vermehrung ihres Absatzes zu verzeichnen, der sicherlich auch durch die ausgedehntere Betätigung der Presse auf dem Gebiet der literarischen Kritik gefördert wurde. Andererseits wird der Weg der Reklame, den der deutsche Buchhandel früher nur wenig betreten hat, in steigendem Maße benutzt. Bemerkenswert ist das wachsende Interesse des Auslandes an guter deutscher Belletristik, das sich nicht nur in dem stärkeren Export, sondern auch in der ständigen Zunahme autorisierter Übersetzungen deutscher Belletristik in fremde Sprachen kundgab. Was das Ausland anbetrifft, so ist ein Hauptabnehmer für deutsche schönwissenschaftliche Literatur, außer Österreich und der Schweiz, welche letztere ganz zum deutschen Marktgebiet gehören, besonders Rußland. Einzelne Städte in den baltischen Provinzen, wie Riga und Reval, konsumieren sogar bei weitem mehr als deutsche Städte gleicher Größe. Auch Holland und Schweden (letzteres ist kürzlich der Berner Konvention beigetreten) hatten steigenden Bedarf, und überseeische Gebiete, wie Südamerika und Südafrika, ja selbst China zeigten durch ihre Bestellungen den wachsenden Einfluß des deutschen Elements daselbst. Der Export nach Nordamerika ist nicht gestiegen trotz der Weltausstellung in St. Louis. Es hängt dies damit zusammen, daß leider noch immer jedes deutsche Buch in Amerika ohne weiteres nachgedruckt werden kann. Auch England kommt für den Export deutscher Literatur verhältnismäßig wenig in Betracht; ebenso verhält sich der englische Verlagsbuchhandel, im Gegensatz zu demjenigen anderer Kulturländer, noch ablehnend gegen die Herausgabe deutscher Werke in autorisierten Übersetzungen. Umgekehrt sind gerade in jüngster Zeit viele englische Bücher in guter deutscher Übersetzung mit Erfolg auf den deutschen Markt gebracht worden.

Besonders lebhaft zeigte sich im Berichtsjahre das

Schulbüchergeschäft. Eine geschäftliche Stockung, wie sie in diesem Zweige des Buchhandels infolge der häufigen staatlichen Eingriffe, wie der neuen Orthographie, der Fadenheftung usw., früher öfters eingetreten war, wurde im Berichtsjahre nicht verspürt. Die Sortimentler konnten sich im allgemeinen mit einem weit besseren Lagerbestande ausrüsten, um dem in den wenigen Tagen zu Beginn der Schule sich abwickelnden Ansturm gewachsen zu sein. Die bei manchen Verfassern wie Verlegern gleich beliebten, allzu schnell aufeinander folgenden »veränderten« und »unveränderten« neuen Auflagen erschwerten, wie seit vielen Jahren, das Sortimentsgeschäft in Schulbüchern.

Die Verhältnisse des Sortimentsbuchhandels waren im großen und ganzen günstig zu nennen. Die von Erfolg gekrönten Bestrebungen der Verleger, den Rabatt des Sortimentsbuchhändlers an das Publikum einzuschränken oder ganz aufzuheben, haben scheinbar einen wohlthätigen Einfluß auf die sehr zurückgegangene Rentabilität des Sortimentsbetriebes gehabt. Die Kürzung des Kundenrabatts ist dem Publikum von vielen Sortimentern durch eine weitere Kreditverlängerung schmacht gemacht worden. Obgleich sich die Wirkungen der neuen Rabattbestimmungen noch nicht vollständig übersehen lassen, kann doch heute schon gesagt werden, daß ein nachteiliger Einfluß auf den Absatz nicht zu verspüren ist. Im Gegenteil gibt der Wegfall oder die nach Ortsgruppen festgesetzte Höhe des Kundenrabatts dem Publikum eine größere Sicherheit, gleichmäßig behandelt zu werden. Die Konkurrenz der Warenhäuser, der Buchbinder und Papierhändler wurde stark verspürt. Der Kampf gegen die Warenhäuser, der gerade vom Berliner Buchhandel mit aller Energie geführt worden ist, wurde dadurch beendet, daß sich die größten Warenhäuser den Bestimmungen des Börsenvereins fügten. Es ist nicht zu leugnen, daß zwar ein wesentlicher Teil des Verlagsbuchhandels aus der durch das Warenhaus bewirkten Steigerung des Konsums Vorteil zieht, der Sortimentsbuchhandel aber diese Konkurrenz um so nachdrücklicher empfindet.

Der Musikalienhandel Berlins wird zurzeit von ca. 120 Handlungen betrieben, von denen sich ca. 50 nur dem Musikalienverlag widmen, während die übrigen sowohl Sortiments- wie Verlagsgeschäfte sind. Die Musikverlagstätigkeit Berlins befindet sich auf einer früher nicht erreichten Höhe; die bedeutendsten neuen Kompositionen sind auch im Jahre 1904 zum großen Teil durch Berliner Musikverleger herausgegeben worden. Besonders auf dem Gebiete der populären Musik hat der Berliner Musikverlag im Jahre 1904 seine führende Stellung behauptet.

Der Absatz von Musikalien durch die Berliner Sortimentshandlungen bewegt sich im allgemeinen in aufsteigender Linie. Das Jahr 1904 wies jedoch einen kleinen Rückschritt gegen das Vorjahr auf. Die zunehmende Verbreitung billiger, selbstgedruckter Musikalien durch die Warenhäuser dürfte sich mit der Zeit als nachteilig für den Spezial-Musikalienhandel erweisen. Fallissements waren in der Musikalienbranche im Jahre 1904 nicht zu verzeichnen. Vom Ausland macht sich ein starker Import englischer und amerikanischer Musik leichter Genres bemerkbar, auch italienische Musikalien finden starke Verbreitung, dagegen tritt der Bedarf an französischer Musik immer mehr zurück. Der Export des Berliner Musikverlags hat sich im Jahre 1904, wie im letzten Jahrzehnt überhaupt, insbesondere auf England und Amerika beschränkt, während der früher so bedeutende Export nach Rußland immer mehr zurückgeht. Die Zollschranken, die Rußland auch gegen die Einfuhr von